Einzelpreis 400 000 Mk.

Bezugspreis monatlich:
In der Geschäftsstelle 8.000.000 Mk. pol
Durch Zeitungsboten 8.500.000 „
„ die Post . . 8.500.000 „
Ausland . . . . 10.000.000 „
Pro Woche . . . 2.250.000 „
Redaktion und Geschäftsstelle:
Lodz, Petrikauer Straße Nr. 86.
Telephon 6-86. Postscheckkonto 60,689.
Honorare werden nur nach vorheriger Vereinbarung gezahlt. Unverlangt eingesandte Manuskripte werden nicht aufbewahrt.

Freie Presse

Verbreitetste deutsche Tageszeitung in Polen.

Erscheint mit Ausnahme der nach Feiertagen folgenden Tage frühmorgens.
Anzeigenpreise:
Die 7-gesp. Millimeterzeile 90000 Mk. pol
Die 3-gesp. Reklamez. (Mm.) 300,000 „
Eingesandts im lokalen Teile 600000 „
Für Arbeitsuchende Vergünstigungen.— Auslandsinserate 50% Zuschlag. Bei Betriebsstörung durch höhere Gewalt, Arbeitsniederlegung, Schließung der Zeitung oder Aussperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Nr. 44. Lodz, Mittwoch, den 20. Februar 1924. 2. Jahrgang.

Konflikt zwischen Regierung und Reichstag in Deutschland.

Der Reichskanzler kündigt die Auflösung des Parlaments an.

Berlin, 19. Februar. (A. W.) Der Reichskanzler berief heute die Fraktionsführer zu sich und unterbreitete ihnen das Programm der Arbeiten des Reichstages gemäß dem Regierungsentwurf. Danach hat die Regierung bestimmt, eine Kritik nicht zuzulassen, viel weniger noch irgend eine der auf Grund des Ermächtigungsgesetzes erlassenen Verordnungen umzustürzen. Die Vertreter der sozialistischen Reichstagsfraktion erklärten, daß sie sich mit diesem Plane nicht einverstanden erklären könnten und daß einige Verordnungen einer Kritik unterzogen werden müßten. Auch andere Parteien bereiten Anträge vor, die auf die Eröffnung einer Aussprache über die Tätigkeit der Regierung hinauslaufen. In Anbetracht dessen teilte der Reichskanzler mit, daß er gezwungen sein werde, zum äußersten Mittel zu greifen und den Reichstag aufzulösen.

Zum Rücktritt des Generalkommissars Kahr.

Der deutsch-bayrische Konflikt endgültig beigelegt.

München, 18. Februar. (Pat.) Der Rücktritt v. Kahrs wird durch eine amtliche Mitteilung bestätigt. Kahr begründet seinen Rücktritt damit, daß die bayrische Regierung in Sachen der Wahlfreiheit eine Verordnung erlassen habe, die mit seinen eigenen Ansichten nicht vereinbar sei. Die Vollmachten des Generalkommissars sind aufgehoben und seine Funktionen der Regierung übertragen worden. Aus einem ähnlichen Grunde erfolgte auch der Rücktritt des Generals v. Lossow.

Durch den Rücktritt Kahrs wurde der Konflikt zwischen Bayern und dem Reiche endgültig beigelegt. Es wurde zwischen beiden Regierungen ein Einvernehmen herbeigeführt, auf Grund dessen die Abberufung des Oberkommandierenden der bayrischen Truppen nur nach vorherigem Einverständnis Berlins und Münchens erfolgen darf. Des weiteren darf die bayrische Reichswehr nur mit Einwilligung der Münchener Regierung außerhalb Bayerns verwendet werden. Außerdem wurde eine neue Vereidigungsformel für die Truppen festgesetzt.

Wahlsieg der Rechtsradikalen in Mecklenburg.

Schwerin, 18. Februar. (Pat.) Am vergangenen Sonntag fanden die Wahlen in den mecklenburgischen Landtag statt, die folgendes Ergebnis zeitigten: Deutschnationale und Deutschvölkische 38, Volkspartei 5, Demokraten 2, Wirtschaftsbund 1, Sozialisten 5, Unabhängige 1 und Kommunisten 9 Mandate. Das Ergebnis beweist, welch eine gewaltige Wendung nach rechts in Mecklenburg eingetreten ist.

Roßbach abermals verhaftet.

Wien, 19. Februar (Pat.) Die Blätter berichten, daß gestern in Wien Leutnant Roßbach, dessen Kampforganisation bekanntlich am Hitlerputsch in München teilnahm, verhaftet wurde.

Der neue Kriegsminister Sikorski.

Warschau, 19 Februar (A. W.) Der neuernannte Minister für Heeresfragen General Wladyslaw Sikorski wird morgen vormittag im Belvedere seinen Diensteid leisten und hierauf vom Staatspräsidenten Wojciechowski empfangen werden.

*

Warschau, 19. Februar (Pat.) Anläßlich seines Amtsantritts erließ der Kriegsminister General Sikorski einen längeren Aufruf an das polnische Militär, in dem er die Ueberzeugung ausspricht, daß die Armee einzig dem Vaterland dienen solle und keinerlei parteipolitischen Einflüssen zugänglich sein dürfe.

Litauen am Vorabend einer Kabinettskrise?

Kowno, 19. Februar (A. W.) Laut hier im Umlauf befindlichen hartnäckigen Gerüchten ist das Kabinett Galvanauskas stark erschüttert. Bekanntlich haben die Sozialisten und die Landwirte im Kownoer Landtag eine Interpellation eingebracht, die das Mißtrauensvotum gegen Galvanauskas beantragt angesichts seiner angeblich zu weitgehenden Nachgiebigkeit in der Memelfrage.

Eine Arbeiterregierung in Estland?

Reval, 19. Februar. (A. W.) Die durch den Austritt zweier Minister der Arbeiterpartei verursachte Ministerkrise hält an. Die Erhaltung der gegenwärtigen Regierung ist sehr in Frage gestellt. Es ist damit zu rechnen, daß während der Aussprache über das Budget eine allgemeine Krise eintreten wird. Die derzeitige Zusammensetzung des estnischen Parlaments läßt keinerlei sichergehende Vermutungen bezüglich der künftigen Regierungskoalition zu. Jedenfalls verdient die Tatsache Erwähnung, daß in Revaler politischen Kreisen letzthin immer stärker die Forderung einer reinen Arbeiterregierung mit einem außerhalb des Parlaments stehenden Ministerpräsidenten erhoben wird.

England und die Sowjetunion.

London, 19. Februar. (Pat.) Macdonald hat mit dem sowjetrussischen Delegierten in London, Rakowski eine Besprechung in Sachen der geplanten russisch-englischen Wirtschaftskonferenz abgehalten. Rakowski hat sich hierauf nach Moskau begeben, um entsprechende Weisungen einzuholen. Der Vorsitzende der englischen Delegation wird für diese Konferenz Sir Lidney Schatman sein. England soll Rußland den Vorschlag gemacht haben, in den russischen Häfen eine besondere Freizone zu schaffen, in der die englischen Einfuhrartikel und die für die Ausfuhr nach England bestimmten russischen Waren aufgestapelt werden könnten.

*

Die Berliner Sowjetgesandtschaft dementiert die Pressemeldungen über den Ausbruch einer Gegenrevolution in Westsibirien.

Der norwegische Geschäftsträger bei der Moskauer Regierung.

Moskau, 19. Februar. (A. W.) Der Vertreter Norwegens in Moskau, Jakhellm, unterbreitete im Zusammenhang mit der Anerkennung der Sowjets seitens Norwegens dem Komissar für auswärtige Angelegenheiten Tschitscherin eine Note, indem er zugleich mitteilte, daß er zum norwegischen Geschäftsträger in Moskau ernannt worden sei.

*

Moskau, 19. Februar (A. W.) Der neuernannte italienische Botschafter in Moskau, Graf Manfoni, stattete gestern den Sowjetkommissaren Tschitscherin und Litwinow seinen ersten Besuch ab.

Die Pariser Kammerdebatten.

Paris, 19. Februar. (Pat.) In der gestrigen Kammersitzung wurde mit 315 gegen 254 Stimmen der 3. Artikel des Ermächtigungsgesetzes angenommen, der eine Erhöhung der Steuern um 20 Prozent vorsieht. Es wurden mehrere Anträge abgelehnt, bei welcher Gelegenheit Poincaré mehrmals die Vertrauensfrage stellte und alle Artikel bis 31 einschließlich angenommen, mit Ausnahme des Art. 16, bei dem Finanzminister de Lasteyrie gewisse Vorbehalte machte. Art. 32, der die Tabaksteuer betrifft, wurde abermals der Kommission überwiesen. Desgleichen wurden auf Verlangen der Regierung mehrere Zusatzanträge angenommen, von denen einer eine Erhöhung der Börsenumsatzsteuer um 20 Centimes vorsieht. Zum Schluß der Sitzung erklärte der Deputierte Bohanowski, daß die Höhe der nunmehr beschlossenen Steuern 4480 Millionen Franken betrage.

Die Politik der letzten Woche.

(Von unserem Berliner W—s-Mitarbeiter.)

Macdonald und der französische Franken. — Das Verkehrschaos der Regiebahn. — Die Befreiung der Pfalz. — Neutralisierung der Rheinlande und der Völkerbund. — Aeußerungen der Sachverständigen. — Die Thüringer Wahlen.

Man sollte meinen, daß dem französischen Franken die freundliche Programmrede Macdonald's im englischen Unterhause gut bekommen wäre. Das ist nicht der Fall. Der englische Arbeiterführer und Ministerpräsident hat sich, entsprechend der Stellung seines von der Gunst der anderen Parteien abhängigen Minderheitenkabinettes, auf die vorsichtigste (für Sozialdemokraten vorbildliche) Weise über die innerpolitischen Klippen hinweggetastet, um außenpolitisch dann den Wiederaufbau des englischen Handels und die guten Beziehungen zu Frankreich programmatisch herauszustellen. Macdonald hat damit, wie zu erwarten war, die Verständigungspolitik seiner konservativen Vorgänger aufgenommen; England will Ruhe und Frieden! Der Franken aber machte trotz Macdonald und Ermächtigungsgesetz einen sanften Sprung nach unten.

Die weltpolitischen Spannungen lassen sich nicht mehr, wie zur nachkriegszeitlichen Hochblüte der Ententefreundschaft, durch Worte aus der Welt schaffen. Und es fragt sich nur, wie weit England auf Grund seiner grundsätzlichen Verständigungsbereitschaft praktisch in seiner mitteleuropäischen Stellungnahme Frankreich gegenüber weiter nachgeben wird. Dabei scheint die englische Kontinentalpolitik zunächst zwei unzweifelhafte Erfolge errungen zu haben: in Sachen der rheinischen Eisenbahn und der Pfalz.

Im ersteren Falle hat im jetzigen Koblenzer Abkommen Frankreich tatsächlich nachgegeben. Die Leitung der Regiebahn wird also die Sabotage und „Blockade" des Kölner Brückenkopfes aufgeben und sich an der Wiederherstellung des Normalverkehrs beteiligen, ohne daß die deutsche Verwaltung im englischen Bezirk ausgeschaltet wird — sofern der Regie das, selbst wenn man ihr von jetzt ab den guten Willen zubilligen könnte, möglich ist. Denn die Eisenbahnverhältnisse im Ruhr- und Rheingebiet spotten jeder Beschreibung! Ueber die Tatsache, daß die französische Regie nicht in der Lage ist, den für die Wirtschaft unbedingt notwendigen Mindestverkehr aufrechtzuerhalten, können auch die möglichst laut gestellten Forderungen an die deutsche Eisenbahnverwaltung um Wagengestellung nicht hinwegtäuschen. Wagen sind im Rheinland wahrhaftig übergenug vorhanden. Aber die französischen Eisenbahner können sie nicht bewegen; so stehen sie in endlosen Zügen auf totem Gleis, verstopfen den Verkehr — und verkommen. Die Rhein- und Ruhrwirtschaft aber, die wesentliche Voraussetzung der deutschen Reparationsmöglichkeit, liegt weiter brach, mit ihr die Arbeitskraft ungezählter Existenzen. Hier wäre ein Punkt, wo ein Sachverständigenausschuß erfolgreichste Feststellungen machen könnte. Aber das ist, laut Poincarés Machtspruch, verboten!

Auch in der Pfalzfrage sehen wir Frankreich auf dem Rückzuge. Der „autonomen Regierung" wurde die Unterstützung versagt: sie zerbrach mit einem Schlage. Wo ist aber diese „de facto Regierung", um

Kurs des Valorisierungsfranken:

für den 20. Februar 1,800,000 Mark.
Für Tabakwaren
vom 11. Februar 1.800,000 M.
Für Eisenbahngebühren
bis 29. Februar 1,800,000 M.
Teurungszuwachs in der 2. Januarhälfte 17,86 Prozent.

Das Wichtigste im Blatt:

Offizieller Dollarkurs = 9,350,000 poln. Mark.
Konflikt zwischen Regierung und Reichstag in Deutschland.
Zum Rücktritt des Generalkommissars Kahr.
Am Vorabend einer Regierungskrise in Litauen?
Eine Arbeiterregierung in Estland?
England und die Sowjetunion.
Neuer Riesenwiederaufbauskandal in Frankreich.

Theater Scala. Cegielniana Nr. 18.

Donnerstag, den 21. Februar 1924:

Erstes Gastspiel des deutschen Opern- und Operetten-Ensembles

unter der Leitung des Herrn Adolf Moser.

Zur Aufführung gelangt:

„Der Zigeunerbaron"

Komische Oper in 3 Akten von Johann Strauß.

Eintrittskarten im Vorverkauf sind täglich an der Kasse des Scala-Theaters von 11 Uhr vormittags zu haben. 372

an ein Wort des Generals de Metz zu erinnern, hinter der die pfälzische Bevölkerung „geschlossen" steht und die daher die einzige war, die von Frankreich, das sich beileibe „nicht um innerpolitische deutsche Angelegenheiten kümmert, anerkannt zu werden verdiente? Im Bezirksamtsgebäude von Pirmasens scheint sie nicht gesessen zu haben, dessen separatistische Insassen zum Zeichen der „Anerkennung" von der bis aufs Blut gepeinigten Bevölkerung buchstäblich mit Knüppeln totgeschlagen wurde. Der separatistische Spuk zerrann; und das Blut, das vergossen wurde, steht auf dem Schuldkonto des französischen Generals, der Monate lang mit Leben und Eigentum der ihm anvertrauten Bevölkerung Schindluder spielen ließ. Aber ist die „Befreiung der Pfalz" das Verdienst englischer Aktivität? Sie wurde nur möglich durch die Initiative und Selbsthilfe des pfälzischen Volkes, das unerschütterlich dem Vaterlande treu blieb und, trotz französischer Bajonette und separatistischer Handgranaten, mit den Hochverrätern abrechnete. Erst die Hinrichtung des „autonomen Präsidenten" Heinz-Orbis am 9. Januar erzwang die Reise des englischen Generalkonsuls Clive. Erst die Erkenntnis, daß mit diesem „Separatismus" kein „Rheinbund" zu schaffen sei, zwang Frankreich, seine „treuen Verbündeten", seine „de facto Regierung" fallen zu lassen.

Es muß festgehalten werden, daß die französischen Machthaber ihre Ziele keineswegs aufgegeben haben. Das Scheinproblem tritt jetzt nach der Vertreibung der Separatisten im Bemühen um einen englisch-französischen „Ausgleich" nur in ein umso gefährlicheres Stadium. Schon tritt in englischen Zeitungen das Projekt einer „Neutralisierung der Rheinlande" wieder hervor, in Verbindung mit einer militärisch-finanziellen Unterstellung des Reiches unter den Völkerbund. Für Frankreich ist dieses Projekt nichts anderes als eine neue Etappe auf dem Wege zur Verwirklichung seiner Rheinbundpläne. Die deutsche Regierung aber sollte aus der Entwicklung der pfälzischen Geschehnisse gelernt haben, wie notwendig politische, vom Volke unmittelbar getragene Initiative ist und an ihren von der Entente feierlich garantierten Souveränitätsrechten unbedingt festhalten! Es gibt keine rheinische Frage, solange ein französischer Soldat am Rhein steht! Jeder Rheinländer weiß das, und wenn überhaupt von Unstimmigkeiten zwischen dem Rheinland und dem Reiche gesprochen werden kann, so sind sie nur darin zu suchen, daß der Rheinländer glaubt, daß seine Interessen vom Reich aus nicht genügend vertreten würden. Nichts wäre verhängnisvoller, als unter der Ideologie, sich Frankreich auf anderen Gebieten, wie der Reparationsfrage, gefällig zu machen, im Rahmen des Reiches rheinische „Zwischenlösungen" zu suchen. Auf die Befriedigung einiger ehrgeiziger Politiker, die vom gesicherten „Kölner Brückenkopf" her die Dinge betrachten, kommt es nicht an. Freilich: der Sturz des Franken in die trübe Niederung der schlechten Valuten hat bereits abkühlend genug gewirkt.

Die Sachverständigenausschüsse sind inzwischen, nachdem sie in Berlin gewissenhaft gearbeitet haben, nach Paris zurückgereist. Was sie bisher über die Ergebnisse ihrer Arbeit geäußert haben, ist unerheblich; sie haben auf das Peinlichste „ihre Befugnisse gewahrt". Der Satz aber, den der Ausschuß Dawes in seinem Communiqué äußerte: die Goldwährung sei der „bedeutsamste Schritt" zur endgültigen Stabilisierung der deutschen Valuta und zur Ausbalancierung des deutschen Etats, bedeutet sachlich gar nichts, solange man verschweigt, daß die Voraussetzung der Goldwährung die Wiederherstellung der Wirtschaftshoheit des Reiches an Rhein und Ruhr ist, zu der zumindest noch ein mehrjähriges Moratorium kommen muß. Darauf kommt es an! Sonst ist der „bedeutsamste Schritt" vergeblich getan.

Zur innerpolitischen Stabilisierung bedeutet das Ergebnis der Thüringer Wahlen auch einen bedeutsamen Schritt. Durch sie wurde der sozialistisch-kommunistischen Mißwirtschaft im Herzen Deutschlands das Ende bereitet. Diese Parteiherrschaft, die hier auf Kosten der Gesamtbevölkerung ähnlich wie in Sachsen, eine für deutsche Verhältnisse groteske Form angenommen hatte, hat dem Reich in den letzten Monaten genug Mühe bereitet; sie führte schließlich zur Notwendigkeit, das betroffene Gebiet unter militärischen Schutz zu stellen. Das Wahlergebnis, das mit einem völligen Siege des Ordnungsblocks endete, gibt den thüringischen, im Schlepptau des Kommunismus gefangenen Mehrheitssozialisten, die innerhalb ihrer Partei freilich ein besonderes Gewächs darstellen und radikal nicht über die eigenen Kirchtürme hinwegsehen, die Lehre, daß es, in Variierung des bekannten Spruchs von Busch, schwerer ist Führer zu sein, als es zu werden. Ob sie das beherzigen werden, steht dahin. Das Wort Außenpolitik stand bisher noch nicht auf der Aktivseite im Hauptbuch der deutschen Sozialdemokratie.

Neuer Riesen-Wiederaufbauskandal in Frankreich.

Zahlreiche Verhaftungen und Anklagen.

Paris, 18 Februar. Die französische Presse hatte sich in letzter Zeit mit einer Unterschlagungsaffäre beschäftigt, bei der es sich um von Deutschland auf Reparationskonto gelieferte Materialien handelt. Aus Douai wird dazu gemeldet, daß diese Affäre unerwartete Formen annimmt. Auf Ersuchen des Lille Untersuchungsrichters nahm der Polizeikommissar von Lille eine genaue Untersuchung in der Gegend von Douai vor, die zur Verhaftung eines angeblichen Industriellen Detève und eines angeblichen Ingenieurs Fournan führte. Detève, der vor dem Kriege ein kleiner Eisenhändler war, hat nach dem Waffenstillstand durch den Verkauf von Eisen, das aus dem Ruhrgebiet geliefert wurde, ein ungeheures Vermögen erworben. Aus seinen Abrechnungen geht hervor, daß er mehrere Tausend Waggon Eisen verkauft hat. Außerdem gibt er selber zu, für ungefähr fünf Millionen Franken verkauft zu haben, aber man glaubt, daß diese Ziffer weit unter dem tatsächlichen Betrag liegt. Man glaubt, daß noch etwa 30 weitere Anklagen erhoben werden, und daß weitere Verhaftungen bevorstehen.

*

Paris, 19. Februar. (Vat.) Auf Anordnung des Polizeipräfekten wurde die hiesige Warenbörse bis auf Widerruf geschlossen, um dem raschen Ansteigen der Preise Einhalt zu gebieten. (Daß diese Maßnahme bestimmt „helfen" wird, wissen wir ja alle aus Erfahrung zur Genüge. Die Schriftl.)

Fortsetzung der Sejmdebatten über die Mieterschutzvorlage.

(Sitzung vom 19. Februar.)

Nachdem der Sejmmarschall der Kammer von dem Rücktritt des Kriegsministers Sosnkowski sowie von der Ernennung des Generals Sikorski auf dessen Posten Mitteilung gemacht hatte, wurden die Debatten über die Mieterschutzvorlage fortgesetzt.

Abg. Sommerstein (Jüd. Vereinigung) erklärt, daß die im Entwurf vorgesehenen „freien Mietverträge" unbedingt vermuten lassen, daß hier unter einem Mäntelchen die Hausbesitzer übermäßige Mietzinssätze verlangen können. Die Vorlage als solche beziehe sich nur auf Gebäude, nicht aber auf Plätze, die mit Buden, Läden u. dgl. bebaut sind, für die bisweilen eine höhere Miete gezahlt wird, als für regelrechte Lokale. Nachdem Redner noch verschiedene andere Mängel der Vorlage beleuchtet hat, erklärt er, daß seine Fraktion die Verantwortung für das Gesetz in dieser Form nicht übernehmen könne.

Abgeordneter Pfarrer Kubik erklärt, daß wir nach mehreren Jahren des Mieterschutzes dahin gelangt seien, daß den Städten eine drohende Zukunft bevorstehe. Um das private Kapital für den Wohnungsbau zu gewinnen, müsse man ihm die Möglichkeit zu einer angemessenen Verzinsung geben. Schließlich erklärt Redner, daß seine Partei gewisse Vorbehalte gegenüber dem Entwurf geltend machen müsse.

Abg. Vopiel (Nat. Arbeiterpartei) führt u. a. aus, daß die Behauptung irrig sei, als manche das vorliegende Gesetz den Bau neuer Häuser unmöglich, da neuerbaute Häuser den Bestimmungen dieses Gesetzes ja gar nicht unterliegen. Die Vorlage selbst betrachtet Redner als eine planmäßige Aufhebung des Mieterschutzes. Die Mietzinssätze seien aus der Luft gegriffen. Das zur Beratung vorliegende Gesetz verschlechtere das bisherige in vieler Hinsicht. Das neue Gesetz soll sich auf Wohnräume nicht beziehen, die von Aemtern belegt sind. Dadurch sind Hunderttausende von Fabrik- und Landarbeitern des Obdachs beraubt. Zu den Mängeln der Vorlage gehöre auch der Paragraph über die Art der Verteilung der außerordentlichen Leistungen auf die Mieter. Die Fraktion des Redners ist für die prozentuelle Festsetzung der Höhe dieser Leistungen entsprechend dem Mietszins. Schließlich erklärt Redner, daß seine Partei für die Vorlage nur dann stimmen werde, wenn deren Verbesserungen berücksichtigt würden. Andernfalls lehne sie jede Verantwortung ab.

Abg. Sliwinski stellt sich auf den Standpunkt, daß das bisherige Gesetz ein Absurdum gewesen sei, während das vorliegende gewissermaßen nur ein Kompromiß darstelle. Letzteres ändere nur in unwesentlichen Dingen die bisherige Sachlage. Redner verlangt einen klaren Grundsatz für die Festsetzung der Miete. Seine Fraktion vertrete den Gesichtspunkt, daß die öffentlichen und sozialen Interessen vor den Interessen einzelner dort geschützt werden müssen, wo es sich um die soziale Gesundheit handelt. Was die Sicherung des Obdachs für alle anlange, so sei seine Partei unerbittlich. Hinsichtlich des Mietzinses sei sie zu weitgehenden Zugeständnissen bereit. Zum Schluß kündigt der Redner eine Reihe von Verbesserungen an, die gelegentlich der eingehenden Erörterungen begründet werden sollen.

Abg. Matakiewicz sieht als Hauptursache der Wohnungsmisere den Mangel an Baukrediten infolge der ungeregelten Währung an. Redner spricht sich dafür aus, daß die Regierung nach der Sanierung der Finanzen ihrerseits die Initiative zum Bau von verschiedenen öffentlichen Gebäuden ergreifen müßte, damit die Privathäuser für Wohnzwecke frei würden. Er sei für die Zulassung von freien Mietverträgen für Wohnungen von mehr als 4 Zimmern. Die seitens der Kommission festgesetzten Mieten seien zu hoch bemessen.

Abg. Bittner (Chr. Dem.) stellt fest, daß die Vorlage weder die einen noch die anderen befriedige. Trotzdem müsse dieselbe im Interesse der Städte angenommen werden. Das Gesetz sei nicht ideal, doch habe es große Vorzüge und deshalb werde seine Fraktion es unterstützen.

Abg. Krulikowski (Kommunist) steht auf dem Standpunkt, daß alle Häuser enteignet werden müßten.

Damit wird die Aussprache über die Mieterschutzvorlage vertagt.

Nachdem noch ein Bericht der Verwaltungskommission über den Antrag der Abgeordneten Krulikowski und Liebermann bezüglich der Mißhandlung der Häftlinge in den Ostmarken seitens der Polizei zur Sprache gekommen, findet die Sitzung ihren Abschluß.

Nächste Sitzung Donnerstag.

Aussprache über das Exposé Zamoyskis.

Warschau, 19 Februar. (Pat.) In der heutigen Sitzung der Sejmkommission für Auslandsfragen beteiligten sich nachstehende Abgeordneten an der Aussprache: Wasiutschuk (Ukrainer), Perl, Taranutschuk, Stronski und Chminski. Der vorgeschrittenen Stunde wegen wurde die Aussprache bis zur nächsten Kommissions-Sitzung vertagt.

Die Verfolgung der deutschen Presse in Polen.

Am 14. Februar wurde die „Deutsche Zeitung in Pommerellen" in Dirschau auf Veranlassung der dortigen Polizeibehörde beschlagnahmt. Die Anordnung dazu, die vollkommen überraschend kam, hat in Uebersetzung folgenden Wortlaut:

Städtisches Polizeiamt.

Tczew, den 13. Februar 1924.

Der Artikel „Stimmungen und Ziele" in der heutigen „Deutschen Zeitung in Pommerellen" Nr. 35 trägt die Kennzeichen einer strafbaren Handlung aus § 130 des Strafgesetzbuches, weshalb ich die Beschlagnahme der Zeitung anordne.

gez. St. Wojciechowski, Bürgermeister.

Der § 130 des Strafgesetzbuches lautet:

Wer in einer den öffentlichen Frieden gefährdenden Weise verschiedene Klassen der Bevölkerung zu Gewalttätigkeiten gegen einander öffentlich anreizt, wird mit Geldstrafe bis zu 600 Mark oder mit Gefängnis bis zu 3 Jahren bestraft.

Nach § 23 Ziffer 3 des Pressegesetzes darf eine Beschlagnahme durch die Polizeibehörde ohne richterliche Anordnung nur dann stattfinden, wenn dringende Gefahr besteht, daß bei Verzögerung der Beschlagnahme die Aufforderung oder Anreizung ein Verbrechen oder Vergehen unmittelbar zur Folge haben werde.

Der Inhalt des beanstandeten Artikels nahm Bezug auf die kürzlich wieder beobachteten Versuche einzelner Leute, durch Artikel in „deutschen" Blättern, die Einheit der deutschen Minderheit zu sprengen und sie einer schnellen Polonisierung zuzuführen, wie dagegen, daß die Führer dieser Minderheit verdächtigt werden, und ihre Politik als falsch erklärt wird. Der Artikel verurteilte ein würdeloses Nachkriechen hinter der anderen Nationalität und betonte, daß die Verständigung der beiden Nationalitäten ein Zusammengehen von Männern mit Männern sein müsse. Es wurde die Hoffnung ausgesprochen, daß die deutsch-polnischen Verhandlungen eine Vereinigung der wichtigsten Streitfragen bringen würden, und der Artikel klang auf in die Mahnung, Volkstum und Sprache als ein Heiligtum zu bewahren.

An unsere Postbezieher!

Wenn Sie in der weiteren Zusendung der

„freien Presse"

eine **Unterbrechung**

vermeiden wollen, so senden Sie sofort die

Bezugsgebühr

von Mk. 8,500,000 für Februar ein.

Unser Gymnasium.

Durch die letzte Elternversammlung ist das Interesse für unser Deutsches Gymnasium auch in weiteren Kreisen wieder etwas gestiegen. Und mit Recht. Bis jetzt wurde dieser vorzüglichen Lehranstalt viel zu wenig Aufmerksamkeit geschenkt. Und doch ist ihre Entwicklung einer der besten Beweise dafür, daß die Deutschen im ehemaligen Kongreßpolen nicht nur kaufmännisch und wirtschaftlich, sondern auch kulturell Bedeutendes zu leisten vermögen, (Siehe den gestrigen Aufsatz von A. Breyer: Das erste deutsche Gymnasium in Lodz), was ihnen nur zu gern abgesprochen wird. Aber seitdem einige Männer von großzügigem Wesen und hoher Sinnesart, wie Manufakturrat Ernst Leonhardt, Louis Schweikert, gestorben sind, ist es zur durchgehenden Erscheinung geworden, daß man von ihrem Werk, dem Deutschen Gymnasium zu Lodz, immer nur etwas verlangt, ihm aber nicht gern etwas gibt. Schon seit längerer Zeit jedenfalls hat das Gymnasium aus privaten Mitteln keine größeren Zuwendungen bekommen. Es muß seine Ausgaben aus eigenen Mitteln decken, und das ist in unseren Zeiten nicht leicht, zumal die einzige Einnahmequelle die Schulgelder sind, diese aber, um die Bildung recht vielen Kindern zugänglich zu machen, immer etwa um 1/3 niedriger gehalten werden, als an den anderen Lehranstalten.

Auf diese Weise wird den Eltern möglichst entgegengekommen. Wie indessen aus der Stimmung, die in die letzte Elternversammlung mitgebracht wurde und jeden Einsichtigen überraschen mußte, klar hervorzugehen scheint, wußten die Versammelten eigentlich nicht einmal recht, was sie an unserem Gymnasium besitzen. Man kann das damit zum Teil entschuldigen, daß die wenigsten von ihnen selbst Gymnasien besucht haben. Jedenfalls sollte aber dann auch vorsichtiger die eigene Meinung gebildet werden. Ueber Schulwesen und Erziehungswesen meint zwar ein jeder — und das ist eine allgemeine Erscheinung — ebenso wie über Politik und Literatur z. B., eine richtige Meinung zu haben: seine eigene. Demgegenüber muß ausdrücklich darauf hingewiesen werden, daß nur ein Fachmann und ein Mann der Praxis, also ein Pädagoge, in unserem Falle ein tatsächliches Urteil haben kann. Wie auf jedem anderen Gebiet ist hier fachmännische Bildung, fachmännische Praxis und die daraus sich ergebende Erfahrung unerläßlich. Von der Organisation der Erziehung weiß der Uneingeweihte so gut wie nichts, ebenso von der elementaren Tatsache, daß Massenerziehung und -Bildung ganz andere Wege gehen muß, als die Erziehung und Heranbildung einzelner Kinder. Auch die Erziehung einzelner Kinder ist aber, wie die Eltern es wahrscheinlich schon besser wissen, keine leichte Aufgabe, und nicht ein jeder ist ihr gewachsen. Auch mit ihr wissen die meisten nicht viel anzufangen.

In der Elternversammlung hat nun der Herr Gymnasialdirektor den versammelten Mitgliedern des Gymnasialvereins interessante Einblicke in die Eigenheiten dieser Lehranstalt eröffnet. In seiner zurückhaltenden Weise unterließ er aber noch selbst zu sagen, was die Versammelten hätten wissen müssen und was nunmehr hier zur Ergänzung jener Ausführungen den Mitgliedern des Gymnasialvereins ausführlicher vor Augen geführt werden soll. Unser Gymnasium ist nicht nur die größte Lehranstalt dieser Art, sondern an innerem Wert steht das Deutsche Gymnasium zu Lodz als Muster unter den Lehranstalten dieser Art in unserem Lande da. Von allen Seiten ist das längst anerkannt, nur wir scheinen es nicht zu wissen — übrigens so ziemlich nach deutscher Art.

Das aber ist ein ungeteilter Verdienst des Direktors. (Der Vorstand des Gymnasialvereins, dem für die Führung der wirtschaftlichen Angelegenheiten des Vereins alles Lob gebührt, blieb nach wie vor derselbe) Der Wahrheit Bahn. Aus den verworrenen Zuständen, die an diesem Gymnasium vor der Uebernahme der Leitung durch den gegenwärtigen Direktor herrschten, führte es die kraftvolle Hand dieses erfahrenen Schulmannes mit einem Ruck zu durchgreifender Ordnung, planmäßiger Arbeit und fruchtbaren Erfolgen. Drei Abiturientengruppen haben seitdem das Deutsche Gymnasium verlassen, sie studieren nun auf verschiedenen Hochschulen und Universitäten und bringen überall ihrer Anstalt volle Ehre. Die letzte Maturaklasse 1923 zählte 31 Schüler (die Norm ist ca. 20), sie konnten alle zur Reifeprüfung antreten, und einer nur (ein Reichsdeutscher) hat aus Mangel an polnischen Sprachkenntnissen die Reife nicht erlangt.

Das war eine Höchstleistung, auf die nur selten ein Gymnasium stolz sein kann. Solche Ergebnisse zeugen zur Genüge von der wissenschaftlichen Höhe unseres Gymnasiums, um die es genug beneidet wird. Bewertet wurde das aber in richtiger Weise vor allem von den Delegierten des Ministeriums für Schulwesen, was aus ihren anerkennungsvollen Aeußerungen jedesmal klar hervorging. Außerhalb des Schulwesens stehende weitere Kreise scheinen davon wenig zu wissen.

Auch die physische Erziehung seiner Zöglinge ließ Herr Direktor v. Ingersleben ganz neue Bahnen beschreiten. Die großen Schauturnfeste im Frühling 1922 und Frühling 1923 waren die ersten turnerischen Produktionen dieser Art auf dem Gesamtgebiet Polens; ihnen nachzukommen hat bis jetzt keine Lehranstalt in unserem Staate vermocht. Und es sind keine zwei Wochen her, daß die deutschen Gymnasiasten gegen eine auserlesene Mannschaft des Akademicki Związek Sportowy aus Warschau, darunter vielfach preisgekrönte Meister der Leichtathletik, im Korbballspiel den Sieg 33:3 davongetragen haben. Sie sind die besten Korbballspieler im Lande, das wußte man in Warschau gut (ob auch bei uns?)

Die ästhetische Erziehung, die Pflege des Schönheitssinnes, der Empfänglichkeit für das Künstlerische, fand, neben der kompletten Neuordnung und Ergänzung der Schulbibliotheken, den konkretesten Ausdruck in der Schaffung eines Schülertheaters, nicht im üblichen Sinne irgendwelcher Liebhabervorstellungen, sondern einer modernsten zweidimensionalen Stilbühne, die durch monumentale Gestaltung des Bühnenbildes und eine konzentrierte Vereinfachung des Bühneneffektes zugleich an die Traditionen des antiken Theaters anknüpft, in ihrem Wesen aber beste und neuzeitigste künstlerische Tendenzen des deutschen, überhaupt westeuropäischen Theaterwesens verkörpert (Herr v. Ingersleben ist selbst Kunsthistoriker). Die Neuheit solchen Beginnes, im eigentlichen Sinne eines epochemachenden Unternehmens im Schulleben, hat vor einem Jahre, als das Deutsche Gymnasium den „Don Karlos" (Tragödie) und Körners „Nachtwächter" (Komödie) mit eigens von einem bekannten Lodzer Kunstmaler hierzu komponierten Dekorationen gab, die polnische Presse eingehender besprochen, auch die deutsche Presse hervorgehoben; es scheint aber in unserer nicht allzu kunstsinnigen Stadt nur wenig verstanden und bewertet worden sein.

Besondere Aufmerksamkeit wurde auch der Verinnerlichung des Religionsunterrichts in der Richtung des entschiedenen Christentums und einer vertieften ethischen Erziehung zu einem hohen Lebensideal gewidmet.

Herr Direktor v. Ingersleben persönlich hat auch was man sonst nur vom Ausland zu hören gewöhnt ist außer seiner Tätigkeit als Leiter des großen Gymnasiums, was an sich schon eine ungewöhnliche Arbeitsleistung erfordert, noch Zeit gefunden, ein umfangreiches wissenschaftliches Werk „Die Geschichte der Neuzeit" zu schreiben (Vgl. „Fr. Pr." Nr. 131, 1923; „Volksfreund" vom 28. Oktober und 4. November 1923; „Evang. Gemeindeblatt" in Stanislau Nr. 11, 1923). Dieses Buch von nahezu 600 Seiten großen Formats nimmt kein Gebildeter zur Hand, ohne reichliche Anregung und wertvolle Aufschlüsse zu empfangen, namentlich über die Geschichte des 19. Jahrhunderts. Der Verfasser aber hat diese große Arbeit, die seine ganze Muße von fast zwei Jahren in Anspruch nahm, vor allem für seine Schüler unternommen; die erste Auflage überließ er dem Gymnasium. Dem Unterricht in den obersten Klassen sollte das Werk in erster Linie dienen, denn ein passendes Buch hierzu gab es nicht, worüber die Schüler früher viel zu klagen hatten.

Vom Lehrkörper des Deutschen Gymnasiums werden die Absichten des Direktors auch richtig verstanden und geschätzt. Er gab dem Tüchtigen Raum und Gelegenheit Tüchtiges zu leisten. Er weckte und beseelte den Arbeitseifer, den wir am Lehrkörper des Gymnasiums mit Lob hervorheben müssen, durch das Beispiel eigener Unermüdlichkeit.

Zur richtigen Einschätzung eines Gymnasiums und noch dazu eines so großen, wie das unsere, bedarf es eines fachmännischen Urteils. Mögen darum die Interessierten erfahren, daß unser Gymnasium auf dem Niveau einer Musteranstalt steht.

Der Vorstand des Gymnasialvereins erblickt in einer gebührenden Ausstattung des Gymnasiums mit allem Nötigen und dabei im Verbleiben bei einem wesentlich niedrigeren Schulgeld, als an anderen Lehranstalten des Landes, eine kulturelle Aufgabe.

Wir können auf unser Gymnasium stolz sein!

Lokales.

Lodz, den 20. Februar.

Mittagessen für Arbeitslose.

Uns wird geschrieben: Mein Aufruf an die lieben Gemeindeglieder um Mittagessen für Arbeitslose, ist Gott sei Dank nicht wirkungslos geblieben. In dankenswerter Weise haben sich bereits 12 Personen bereit erklärt, täglich je ein Mittagessen für Hungernde zu Verfügung zu stellen. Auch konnten bereits zu einigen dieser Familien Arbeitslose geschickt werden, welche die Mittagessen bei ihren Wohltätern persönlich abholen werden. Allen Familen sind Arbeitslose noch nicht zugewiesen worden, weil jeder einzelne Fall erst auf seine Richtigkeit hin untersucht werden muß. Die Freude der Armen, welche Mittagessen erhalten haben, war sehr groß. In einem dieser Fälle handelte es sich um eine wochenlange Arbeitslosigkeit, während welcher fast alle Gegenstände aus der Wohnung verkauft werden mußten. Da die Zahl der sich meldenden Arbeitslosen wächst, bitte ich herzlich um neue Anmeldungen solcher, die bereit sind, ein Mittagessen täglich für Arbeitslose zu spenden. Das Frauenkränzchen, welches von Frau Ida Weber geleitet wird, hat 5 Mittagessen und für später eine noch größere Anzahl von Mittagen in Aussicht gestellt. Es wäre von großer Wichtigkeit, wenn auch andere Frauenvereine, Organisationen und Kreise diesem guten Beispiel folgen wollten und zum Ausbau dieser „unsichtbaren Volksküche" beitragen würden.

Zu Beginn des Weltkrieges gelang es mir auf diese Weise ungefähr 500 tägliche Mittagessen zu erbitten hoffentlich gelingt dieses auch jetzt. Da auch Lebensmittel in Natura und Spenden in bar aufgeteilt werden sollen, bitte ich diejenigen, denen die Herstellung von Mittagessen Schwierigkeiten machen, um entsprechende Beihilfe. Arbeitgeber aber mache ich aufmerksam auf die Arbeitsvermittlungsstelle der Christlichen Gewerkschaft (Petrikauer 283), wo Arbeiter und Arbeiterinnen für die verschiedensten Berufe vormotiert sind. Allen Wohltätern aber danke ich im Namen der Armen für die in Aussicht gestellten Mittagessen und für die eingesandten Geldbeträge.

Gott segne die Spender und Spenderinnen. „Laßt uns Gutes tun und nicht müde werden."

Pastor J. Dietrich.

Die Diensträume des hiesigen deutschen Konsulats befinden sich jetzt in der Petrikauer-Str. 157. Sie sind für das Publikum von 9—1 Uhr geöffnet. Das Konsulat ist telephonisch unter der Nummer 2870 zu erreichen.

Eine totale Mondfinsternis findet heute in den späten Nachmittagsstunden statt, wird aber in unseren Gegenden günstigstenfalls nur in ihrem Endverlauf sichtbar sein. Die Finsternis beginnt auf der Erde überhaupt um 3 Uhr 18,3 Min. nachmittags mitteleurop. Zeit; die totale Verfinsterung beginnt um 4 Uhr 19,6 Min., erreicht ihre Mitte um 5 Uhr 8,5 Min. und ihr Ende um 5 Uhr 57,4 Min.; das Ende der Finsternis überhaupt findet um 6 Uhr 58,5 Min. nachm. statt. Eine besondere Eigenart der Erscheinung besteht darin, daß Sonnenuntergang und Mitte der totalen Finsternis zeitlich sehr dicht beieinander liegen.

bip. **Die gestrigen Marktpreise.** Gestern wurden gezahlt: für ein Kilo Butter auf dem Markte 6 bis 7 Millionen M., im Laden 7 bis 8 Millionen M., für ein Liter Milch 600 000 M. 1/4 Garnec Kartoffeln 4 500 000 M., 1 Mandel Eier 3 250 000 M., 1 Kilo Weizenmehl 900 000 M., Roggenmehl 600 000 M., Roggenbrot 500 000 M., Weizenbrot 1 200 000 M., Reis 1 800 000 M., Farinzucker 2 000 000 M., Würfelzucker 2 500 000 M., Salz 500 000 M. bis 600 000 M.

bip. **Gegen die kostspieligen Auslandsfahrten der Schulen.** Das Ministerium für Kultus und Unterricht wandte sich an die Schulkuratorien mit der Weisung, die Organisierung von Schüler-Auslandsfahrten zu verbieten, da für derartige Reisen größere Mengen Fremdvaluten verausgabt werden, die im gegenwärtigen Finanz-Sanierungsabschnitt besser im Lande bleiben sollen.

Eine neue polnische Briefmarke ist wiederum erschienen. Es ist dies ein hellschokoladefarbenes Postwertzeichen zu 500,000 M. nach dem neuen Muster.

Die nächste Stadtratsitzung findet am Donnerstag, den 21. d. M., statt. Die Tagesordnung umfaßt folgende Punkte: 1. Mitteilungen, 2 Geschäftsordnung der Stadtverordnetenversammlungen, 3. Die Angelegenheit der Bestätigung der allgemeinen Konzessionsbedingungen für den Bau und Betrieb der elektrischen Kleinbahn Lodz—Rokiciny—Tomaschow, 4. Bericht des Stadtratausschusses für allgemeine Fragen in Sachen der Bildung einer Kommission zum Schutze über die städtischen Parkanlagen bei der Wirtschaftsabteilung des Magistrats sowie betreffs der Schaffung einer Stiftung für einen unbemittelten Schüler des Musikkonservatoriums der Frau Kijewska.

bip. **Vor einem Streik in der Textilindustrie?** Wie wir bereits berichteten, haben es mehrere Fabriken abgelehnt, die den Arbeitern zugestandene 34-prozentige Teurungszulage auszuzahlen. Die von den Arbeitern in dieser Angelegenheit unternommenen Schritte sind bisher erfolglos geblieben. Auf einer von den Verwaltungen der beiden Fachverbände durch Vermittlung des Arbeitsinspektors an die Industriellen gerichtete Einladung, zwecks Regelung der Angelegenheit eine Konferenz mit den Arbeitern anzuberaumen, haben letztere abschlägig geantwortet. Heute finden Delegiertenversammlungen statt, auf denen über die von den Arbeitern zu ergreifenden Schritte beraten werden soll. Es ist nicht ausgeschlossen, daß die Arbeiter sämtlicher Fabriken in den Ausstand treten werden.

*

bip. Die Arbeiter der Fabriken: Kindermann (Lonkowa), M. A. Wiener (Cegielniana) und Wolffsohn (Kilinskiego) haben die Arbeit niedergelegt, weil ihnen die 34proz. Lohnerhöhung nicht bewilligt wurde.

*

bip. Angesichts dessen, daß von den gegenwärtig in den Textilfabriken durchgeführten Arbeitseinschränkungen die Metallarbeiter am meisten betroffen worden — wurden doch allein in der Geyerschen Fabrik nicht weniger als Metallarbeiter entlassen — fand in der Bezirkskommission der Fachverbände eine Versammlung der Metallarbeiter statt, auf der beschlossen wurde, in den Fabriken Arbeitskomitees zum Kampfe gegen die Arbeitseinschränkungen zu bilden, die darüber wachen werden, ob die Arbeitseinschränkung gerechtfertigt ist oder nicht.

Teilweiser Hauswärterstreik. Die Hauswärter derjenigen Häuser, deren Besitzer die von der außerordentlichen Schiedskommission festgesetzten Löhne nicht zahlen wollen, sind in den Ausstand getreten. Sollten die Hausbesitzer ihren ablehnenden Standpunkt nicht aufgeben, so treten ab Montag alle Hauswärter in den Ausstand.

Die Angestellten des Elektrizitätswerks hatten auf einer am Sonntag stattgefundenen Versammlung beschlossen, sich mit der Aufwertung ihrer Löhne auf keinem Fall einverstanden zu erklären und weiterhin die Regelung der Löhne gemäß den Berechnungen der statistischen Teuerungskommission zu fordern. Hinsichtlich der Krankenkassenwohlen wurde beschlossen, der Kandidatenliste der Klassenfachverbände beizutreten.

Gedenket des Waisenhauses!
Północna 40.

pap. **Militärpapiere.** Wie das Regierungskommissariat im Einvernehmen mit dem Kreisergänzungskommando mitteilt, müssen alle in den Jahren 1883 bis 1899 geborenen Männer (mit Ausnahme derjenigen, die im Heer dienen) Militärbüchlein (książeczka wojskowa) besitzen. Alle anderen Militärausweise, die sich im Besitze der den genannten Jahrgängen angehörenden Männer befinden, sind ungültig. In den Jahren 1900, 1901 und 1902 geborene Männer, die im Heere nicht dienen, müssen Militärbüchlein besitzen, sofern sie bereits gedient haben, und falls sie auf Grund der Artikel 56, 61, 62, 64 und 70 des Militärdienstpflichtgesetzes vom Heeresdienst zurückgestellt wurden, im Besitze einer sogenannten Zurückstellungskarte (karta odroczenia) sein. Angehörige des Jahrgangs 1902, die zur Reserve zugezählt wurden, werden in Kürze Militärbüchlein erhalten. Angehörige des Jahrgangs 1903 brauchen überhaupt keinen Militärausweis zu besitzen, dagegen müssen sie in ihren Personalausweisen den Stempel haben, daß sie in den Rekrutenlisten des Jahrgangs 1903 verzeichnet sind.

bip. **Postpakete.** Von heute ab werden auf Grund einer Verordnung der Postbehörden Postpakete ohne Wertangabe im Werte von 20 Millionen M. im Inlandverkehr als gewöhnliche Pakete aufgenommen und summarisch abgefertigt werden.

pap. **Die Polizeistatistik im Januar.** Im Laufe des Januar wurden in Lodz insgesamt 581 Männer und 131 Frauen verhaftet. Die Zahl der in diesem Monat verübten Diebstähle beträgt 522. Wegen Nichtbefolgung der Sanitätsvorschriften wurden 721, der Handels-Vermittlungsvorschriften 343 Personen zur Verantwortung gezogen. Wegen ungesetzlichen Devisenhandels wurden 18 Personen verhaftet. 17 Personen suchten sich das Leben zu nehmen, 62 erlitten Unfälle.

pap. **Der Kampf gegen die „teuren" Fleischer.** Bekanntlich hatte sich der Leiter des hiesigen Wucheramtes Dr. Grabowski an die Bevölkerung mit dem Aufrufe gewandt, ihm im Kampfe gegen gewissenlose Spekulanten und Preistreiber durch Anzeige der Betreffenden zu unterstützen. Infolgedessen erstattete Hauptmann K. gegen den Fleischermeister Bronislaw Nowicki (Narutowicza 82) deshalb Anzeige, weil er sich für Kalbfleisch einen übermäßig hohen Preis zahlen ließ. Das Wucheramt zog den Fleischermeister zur Verantwortung und stellte fest, daß N. die Preise für Fleisch- und Wurstwaren nicht gemäß der von einer Gruppe hiesiger Fleischer aufgestellten Kalkulation herabgesetzt hatte. Nowicki wurde deshalb zu 14 Tagen bedingungsloser Haft und zu einer Geldstrafe von 500 Zloty verurteilt. — Wie mitgeteilt wird, mehren sich die Anzeigen seitens des hereingefallenen Publikums.

pap. **Eine abenteuerliche Flucht.** Der Polizeibeamte Franciszek hatte in Erfahrung gebracht, daß sich im Hause Zagiewnicza 8 der langgesuchte bekannte Dieb Jekl Opoczynski vorübergehend aufhalte. Er überraschte Opoczynski hier im Kreise einer Diebesgesellschaft, die sich jedoch kurz entschlossen auf den Diener der Gerechtigkeit warfen und ihn fesselten, während ein gewisser Laibusch Faktornik Beistand erhielt, einen Strick hierzu drehte und damit den Opoczynski zur Flucht aus dem dritten Stockwerk verhalf. Die herbeigerufene Polizei verhaftete den hilfsbereiten Laibusch Faktornik sowie dessen Spießgesellen Chaim Maschmann, Mosche Slepi, Schulim Kluskaw, Mendel Talermann und Abram Radoszycki. Die saubere Gesellschaft wurde hinter Schloß und Riegel gebracht.

bip. **Sperrung des Fernsprechers.** Eine große Anzahl von Fernsprechabonnenten, die die Gebühren bisher nicht gezahlt haben, wurden aus der Liste der Teilnehmer gestrichen.

Schwindsucht und Wohnungsfrage. Den Feststellungen der statistischen Abteilung des Magistrats zufolge bewohnten 68,7 Prozent sämtlicher in den 5 letzten Monaten des vergangenen Jahres in Lodz an der Schwindsucht Erkrankte Einzimmerwohnungen, 24,7 Proz. Zweizimmerwohnungen und nur 6,6 Proz. größere Wohnungen. Von den untersuchten Kranken hatten 55,8 Prozent kein eigenes Bett.

Von der städtischen öffentlichen Bibliothek, Andrzeja 14, machten im Laufe des Januar 3750 Personen: 2631 Männer und 1119 Frauen, Gebrauch. Von den 6170 verliehenen Werken sind 2267 schöngeistigen, 953 geschichtlichen Inhalts. An dritter Stelle stehen die pädagogischen Bücher, an vierter diejenigen über Naturwissenschaften und Mathematik, an fünfter philosophische Werke.

Die erste städtische Leihbibliothek für Kinder, Petrikauer 223, wurde im Januar von 4153 Kindern: 2345 Knaben und 1798 Mädchen, benützt. Die Zahl der in dieser Zeit verliehenen Bücher beträgt 6918.

Wegen Zugehörigkeit zur polnischen kommunistischen Arbeiterpartei verurteilte das Lodzer Bezirksgericht vorgestern den 19jährigen Abraham Kahan zu 2½ Jahren Festung mit Anrechnung der Untersuchungshaft.

Lotterie.

8. **Polnische Staatslotterie.** (Ohne Gewähr). Am 7. Ziehungstage der 5. Klasse fielen größere Gewinne auf folgende Nummern:

75 000 000 M. auf Nr. 54147.
3 000 000 M. auf Nr. 13423.
2 400 000 M. auf Nr. Nr. 39203 63435 74581.
1 500 000 M. auf Nr. Nr. 3372 36847 53617
1 500 000 M. auf Nr. Nr. 7134 91389 48903 49748 59466 61390.
1 200 000 M. auf Nr. Nr 44394 49924 50584 73522 74810

Kunst und Wissen.

Um Tutankhamens Grab.
Das ungelöste Geheimnis.

Das große Geheimnis des Pharaonengrabes wird nun wohl ungelöst bleiben. Die Arbeit der englischen Forscher im „Tal der Könige" ist jählings unterbrochen worden durch das Verbot der ägyptischen Regierung. Tutankhamen wird weiter im Frieden schlummern, wie seit mehr als 3000 Jahren, und geschützt sein vor der Neugierde und Zudringlichkeit modernen Forscherfleißes.

Der geheime Kampf, der seit langem zwischen den ägyptischen Nationalisten, die das gewaltsame Eindringen der europäischen Forscher in die Ruhestätte eines Pharaonen als eine Schändung des ägyptischen Nationalbewußtseins empfanden, und der Expedition des Herrn Carter bestand, hat sich in letzter Stunde gegen die Forscher entschieden. Das menschliche Empfinden muß diesmal auf seiten der Aegypter sein. Man bedenke, mit welcher Sorgfalt das Grab Tutankhamens von der Außenwelt abgeschlossen war. Nachdem man die steinerne Mauer durchbrochen hatte, stieß man auf einen riesigen Schrein. In diesem Schrein verborgen war ein zweiter Schrein. In diesem ein dritter. Jetzt erst, nachdem man auch diesen durchbrochen hatte, hatte man den Sarkophag aus kristallinischem Marmor vor sich, in dem man die Mumie des toten [illegible] vermutete.

Am 12. Februar endlich wird der Deckel des Sarkophags gehoben. Ein feierlicher Akt in Gegenwart von Vertretern der ägyptischen Regierung und der gelehrten Welt. Aber die erhoffte Sensation bleibt aus. Der letzte Schleier wird auch diesmal nicht gelüftet. Noch einmal wird der tote König vor der Zudringlichkeit der Nachwelt geschützt. Statt der Mumie selber findet man im Sarkophag eine neue Hülle, einen hölzernen Sarg in Mumienform, mit einem Gesicht aus massivem Gold und Augen aus Kristall, die goldene Schlange um die Stirn. Diese Hülle birgt ohne Zweifel das letzte Geheimnis.

Die Forschung will auch hier nicht Halt machen. Da kommt das Verbot der ägyptischen Regierung, die Arbeiten an Tutankhamens Grab müssen abgebrochen werden. Und die Hotelgäste in Luxor, die zahlreich herbeigeströmt waren, sind um eine Sensation ärmer geworden. Mit verblüfften Gesichtern starren sie auf die Bekanntmachung, die in den Hotels angeschlagen ist, daß wegen der Haltung der ägyptischen Regierung die Ausgrabungsarbeiten am Grabe Tutankhamens eingestellt worden sind.

Ob die Wissenschaft einen Verlust dadurch erleidet, darf bezweifelt werden. Rein wissenschaftlich war die bisherige Ausbeute der Ausgrabungen sehr gering. Und rein gefühlsmäßig ist es auch uns verständlich, wenn vor dem Allerletzten in des Königs Grabgewölbe einem Drang ein Halt geboten wird, in dem sich mit wirklichem Forschergeist schließlich doch zu sehr Sensationsbedürfnis und Touristenbegierde verkörperten. P. R.

Versunkene Welten. (Atlantis). Ueber dieses Thema sprach am Montag abend im Saale der Philharmonie Herr Jan Starzo-Dzierzbicki. In seiner Einleitung wies der Vortragende nach, daß eine ganze Reihe alttestamentlicher Sagen nicht Eigentum der Hebräer, sondern babylonisch-chaldäischen Ursprungs sind. Er stützte seine Behauptungen auf die Ausführungen des berühmten deutschen Professors und Assyriologen Friedrich Delitzsch, der durch seine Vorträge „Babel und Bibel", die er vor ungefähr 20 Jahren in Berlin hielt, sowie durch sein Werk „Die große Täuschung" weltberühmt geworden ist. In einer Anzahl von Lichtbildern führte der Vortragende dem zahlreich erschienenen Publikum die babylonischen Altertümer vor, die Zeichen einer Jahrtausende alten Kultur sind, und von denen ganz besonders die Ruinen der alten, großen und prächtigsten Stadt der Welt, Babylon, die seit 2000 Jahren in Trümmern liegt, hervorgehoben zu werden verdient. Herr Starzo-Dzierzbicki schilderte das Leben des ausgestorbenen Volkes der Azteken, die Sitten der Druiden, der Priester und Wahrsager des keltischen Volkes, die im alten Gallien lebten und so m. a. Die altmexikanische Kultur schilderte er ebenfalls an Hand einer Reihe von Bildern. Von diesen weckte die Bildersprache, deren sich die Mexikaner bedienten, besonderes Interesse.

Ferner sprach Herr Dzierzbicki über Hellseherei, führte ein Beispiel an und dabei erfuhren wir, daß auch unsere Landeshauptstadt einen Hellseher aufzuweisen hat, dessen Name Ossowiecki ist.

Die Ausführungen des Redners wurden von der Zuhörerschaft beifällig aufgenommen.

* * *

Denken Sie daran,
die fälligen Bezugsgebühren zu entrichten. Unseren Lesern, die mit den Gebühren im Rückstande sind, können wir nach Ablauf des Monats die Zeitung nicht mehr liefern.

Aengstlich zu sinnen, was man hätte tun können, ist das Uebelste, was man tun kann. Lichtenberg

Das Glück der andern.

Original-Roman von Erich Ebenstein.

(28. Fortsetzung).

Sie antwortete nicht. Ihr Atem ging schwer und ruckweise. Immer noch ruhte der Blick funkelnd, fast feindselig auf ihm.

Da nahm er ihre kleine schmale Kinderhand und zog sie an die Lippen.

„Sie sind ein sonderbares Kind," kleine Modesta, aber ich habe Sie nun erst recht lieb!" sagte er weich. „Wenn ich ungeschickt war, so vergeben Sie mir .... ja — wollen Sie mir dies nun zum Abschied versprechen?"

„Ja," murmelte Modesta, und ihre kampfbereiten Augen senkten sich verträumt zu Boden.

Sie stand noch lange in dem spärlich erleuchteten Vorzimmer und starrte traumverloren auf die Tür, die sich lässig hinter ihm geschlossen hatte.

„Ich habe Sie nun erst recht lieb ..." war das nicht genug — mehr als genug Glück für ein Menschenherz auf Lebenszeit?

9. Kapitel.

Magnus war auf einem weiten Umwege heimgekehrt. Es hatte ihn plötzlich die Sehnsucht gepackt, statt gleich heimzufahren und Evelyn zu schreiben, wie er anfangs wollte, lieber zu Fuß durch die milde Vorfrühlingsluft zu wandern und sich zu denken, sie schritte neben ihm her.

Seine Nerven befanden sich in Erregung. Er schob es auf den Frühling. Aber seltsamerweise dachte er, während er völlig planlos durch die Gassen schritt, dann weiter weniger an die kranke Braut, als an Modesta.

Was für ein merkwürdiges Kind war sie doch in der Unausgeglichenheit ihres heiß und stolz aufflammenden Temperamentes und der sanften demütigen Kindlichkeit, die sie gleich darauf wieder mit poetischem Zauber umfing!

Halb Julia, halb Käthchen von Heilbronn ...

Schon gestern war es ihm aufgefallen. Ihr fehlte die ruhige, abgeklärte Sicherheit Evelyns völlig, und doch wirkte sie nicht unharmonisch.

Wie kam das? Magnus dachte lange darüber nach, konnte aber zu keinem Resultat kommen.

Jedenfalls war sie eine sehr scheue Blume, und der sie brechen wollte, durfte sicher kein gewöhnlicher Mensch sein. Aber würde sich in dem Kreise, der sie umgab, denn ein Mann finden, wie er für Modesta paßte?

Schwerlich! Magnus lächelte vor sich hin. „Wenn Evelyn erst meine Frau ist, dann laden wir Modesta einmal für lange zu uns ein," dachte er, „und suchen ihr einen Mann aus! Es muß doch einen geben, der es verstände, ihr Herz ..."

Plötzlich blieb er mitten am Gehweg stehen und sah betroffen vor sich hin.

„Ich habe ihn ja schon!" dachte er weiter. „Harald Wolkern auf Stönau ist's! Der paßt ja für unsere kleine Modesta, wie der Prinz zur Prinzessin! Er, dem bisher jedes Weib zu banal und unpoetisch war! Wie wird er entzückt sein von ihr! Und sie? Nun, sein Reichtum spielt natürlich für sie keine Rolle, aber Harald ist ja rein für sich genommen, ein so lieber prächtiger Kerl, daß wohl jedes Mädchen ihn gern haben muß!"

Der Gedanke beschäftigte ihn so lange und eingehend, daß er fast an seiner Wohnung angekommen war, als er sich wieder an Evelyn erinnerte.

Er trat an einen Blumenladen, wählte ein wunderschönes Arrangement aus, schrieb ein paar herzliche Worte dazu, die er kuvertierte, und befahl, beides sofort an die angegebene Adresse zu senden.

In seiner Wohnung, die am Heumarkt lag, empfing ihn sein Diener Konrad mit geheimnisvollem Lächeln.

„Na, Sie machen ja ein Gesicht als ob es Ihnen Dukaten auf die Nase geregnet hätte," sagte Magnus aufgeräumt. „Was ist denn los?"

Der Diener zuckte die Achseln.

„Ich darf nichts sagen, Herr Graf ..."

„Das heißt wohl, wir haben Besuch bekommen, und ich soll überrascht werden? Na, wollen sehen — Gläubiger habe ich keine, also wird's wohl keine schlimme Ueberraschung werden."

Er öffnete die Tür zum Salon.

„Holla — da ist ja gar niemand!?"

„Im Eßzimmer, Herr Graf," flüsterte Konrad kichernd.

Als Magnus die Eßzimmertür öffnete, blieb er einen Augenblick sprachlos auf der Schwelle stehen.

In dem behaglich möblierten, mit dicken Teppichen belegten und von einem „Donauweibchen", das eine Leuchte trug, erhellten Gemach saß seine Mutter am runden Eßtisch und blätterte in Journalen.

„Mama! Du?!" Wie ein Jubelschrei fiel es von seinen Lippen. „Welche Ueberraschung!"

(Fortsetzung folgt).

Sport.

Die Ringkämpfe im Zirkus Ciniselli. Bis gestern waren nachstehende Ringer in Lodz eingetroffen: Meister: Sarakbi (Japan), Roland (Schweiz), Michelson (Palästina), Kolosow (Ukraine) Orlow (Rußland), Kratau (Oesterreich) und Poplawski (Lodz). Außerdem marschierten folgende Weltmeister in der Arena auf: Cukierski (Polen) Uibo (Finnland) Spiewczek (Czechoslow), Burbo (Reval), Anzelesku (Rumänien) Gikis (Litauen), Petersen (Dänemark), Koch (Deutschland), Olmi (Köln). Gestern, am 2. Tage der Ringkämpfe, traten als erstes Paar Cukierski (Warschau) und Michelson (Palästina) an. Das Treffen endete mit einem raschen Siege des letzteren (3 Minuten 18 Sek.) durch Kopfüberwurf. Als zweites Paar standen sich Orlow (Rußland) mit Chamela (Polen) gegenüber. Dieser Kampf gestaltete sich sehr interessant bisweilen auch etwas komisch, indem der Russe während des Kampfes Ulk trieb und der flinke Chamela Gelegenheit hatte den Kampf nach 20 Min. zum „Unentschieden" zu bringen. Das letzte Treffen an diesem Abend hatten Peterson (Dänemark) und Patsch (Polen). Der körperlich überragende Däne konnte seinen Gegner in 3 Min. spielend erledigen. — Heute kämpfen: Spiewoczek — Chaim Michelson, Chamela — Poplawski, Cukierski — Uibo. L.

Vom Lodzer Fußballsport. Ein neuer Trainer. Der jüdische Sportverein „Amateure" hat alle Aussicht, den gegenwärtig in Lodz weilenden ehemaligen Wiener Internationalen Fußballmeister Lange für seine Mannschaften als Trainer zu verpflichten. Es ist daher zu erwarten, daß die „Amateure" in Kürze auf ein höheres sportliches Niveau stehen und zum Aufblühen des Lodzer Sports das ihre beitragen werden.

Der Schlittschuhsport in Polen. Der Sonntag, der zweite Tag der Wettkämpfe, brachte dessen endgültiges Ergebnis. Im Lauf über 1500 Meter siegte Jucwicz in 2 Min. 55 8 Sek. Zweiter wurde Kuchar in 2 Min. 59 8 Sek. Dritter Kaminski in 3 Min. 11,7 Sek. Den Entscheidungslauf bildete die lange Strecke über 10 Kilometer. Hier war W. Kuchar seinen Gegnern stark überlegen; er legte als erster die Strecke in 21 Min. 58,4 Sek. zurück. Die zweite Stelle belegte Kaminski in 22 Min. 34,6 Sek. Als 3. kam Jucwicz in 22 Min. 48 Sek. an. Eine Zusammenstellung der Ergebnisse der einzelnen Läufe zeigt folgendes Bild: Kuchar: 2 erste und 2 zweite Preise; Jucwicz: 2 erste, 1 zweiten und 1 dritten Preis; Kaminski: 1 zweiten und 8 dritte Preise. Kuchar erzielte mithin die meisten Punkte und wurde zum zweiten Male Polnischer Meister im Schnellaufen. Für Kunstlaufen fiel die Meisterschaft an R. Kikiewicz aus Lemberg mit 211 Punkten. An 2 Stelle steht Ziemski-Warschau mit 98 Punkten. Für Kunstlaufen (Paarlaufen) fiel die Meisterschaft an Herr und Frau Przedymirski in Warschau.

Vereine und Versammlungen.

Frauenverein der St. Johannisgemeinde. Am Donnerstag, den 21. Februar, findet nachm. um ½5 Uhr ein Vortragsabend statt. Herr Pastor Zander wird über das Thema: „Die Entstehung des Neuen Testaments" sprechen. Alle aktiven und passiven Mitglieder sind dazu herzlich eingeladen.

bip. **Ein Verband der Eltern von jüdischen Mittelschülern und Schülerinnen.** Die Statuten des Vereins „Centralne Towarzystwo Rodziców Uczniów i Uczenic Żydowskich Szkół Średnich" werden heute dem Regierungskommissariat zur Bestätigung unterbreitet werden. Der Verein verfolgt den Zweck, sich der Jugend im Hinblick auf die geistige und physische Entwicklung anzunehmen.

Aus dem Reiche.

Alexandrow wieder Stadt.

Es scheint ein ewiges Gesetz zu sein, daß die Geschichte sich wiederholen muß. Vor rund hundert Jahren hat der in der nächsten Nachbarschaft von Lodz belegene Marktflecken die Stadtgerechtsame erhalten, die ihm nunmehr, nach einer sechzigjährigen „Degradation" vom Ministerrat wieder zurückgegeben wurde.

Man schrieb das Jahr 1822, den 26 März, als in einer Sitzung des Verwaltungsrats in Warschau von dem Fürsten Zajączek, dem damaligen königlichen Statthalter im Staatsrat, dem Minister für Inneres und Polizeiwesen Mozrowiecki und dem Ratsmitglied Staatssekretär Brigadegeneral Kossecki ein Edikt unterzeichnet wurde, das, dem Ersuchen des Großgrundbesitzers von Bruzyca-Wielka im Bezirk Lencyca, Kreis Zgierz, des „wohlgeborenen" Rafael Bratoszewski, willfahrend der von ihm geschaffenen „Handwerker-Siedlung" Alexandrow die Rechte einer Privat-Stadt verlieh.

Zwei Jahre darauf, 1824, erhielt die neue, damals fast ausschließlich von deutschen Tuchmachern bewohnte Stadt von dem Grundherrn das schmucke Rathaus geschenkt, das heute noch der an monumentalen Gebäuden armen Stadt zur Zierde gereicht. Dieser Stadtgründer muß ein Tatmensch im idealsten Sinne dieses Wortes gewesen sein. Seine Werke bezeugen seine unermüdliche Schaffenskraft, die mit der Gebefreudigkeit eines echten Adelsmenschen (noblesse oblige) gepaart war. Die evangelische Gemeinde, die ihm ihr Gotteshaus zum großen Teil verdankt, hat zur bleibenden Erinnerung an diesen wahren Edelmann sein Bild in der Kirche aufgehängt.

Zugleich mit der Stadtgerechtsame erhielt die Schlachzizen Stadt (miasto szlacheckie) zahlreiche Privilegien, die ihr jedoch im Laufe der Jahre fast samt und sonders wieder abgenommen wurden.

Auch sonst ist vieles anders geworden, als Grundherr und Statthalter es sich damals dachten. Das durch das Stadterhebungsedikt geschaffene Juden-Ghetto (die Straßen: Warszawska und Wiatrowa und am Viehmarkt) z. B. (um nur ein Moment von vielen anzuführen!) gehört längst der Geschichte an. Die Juden wohnen heute in allen Teilen der Stadt.

Wie kam es, daß Alexandrow seiner Stadtrechte verlustig ging? Dieses Schicksal widerfuhr der Stadt nach dem letzten polnischen Aufstand 1863/64. Mit zahlreichen anderen Städten der Lodzer Umgegend (Konstantynow, Kalmierz, Lutomiersk, Tuszyn, Rigaw) wurde Alexandrow zu einem bloßen Marktflecken „degradiert", der einen Bestandteil der damals geschaffenen politischen Gemeinde (gmina) bildete. Um möglichst wenig Steuern zu zahlen, schlossen sich die Bürger von Alexandrow damals der Gemeinde Bruzyca an, der sie das oben erwähnte Rathaus zur Aufnahme des Gemeindeamts zur Verfügung stellten. So kam es, daß Alexandrow fortan verwaltungspolitisch hinter Bruzyca rangierte. Anderwärts war die Sache umgekehrt, wie z. B. in Lutomiersk. Dort gingen die städtischen Bürger nicht aufs Land hinaus, sondern die Bauern schlossen sich der Stadt an: die politische Gemeinde führte auch weiterhin den alten Namen Lutomiersk. Die Alexandrower hatten wenig Ursache, sich ihrer „Schlauheit" zu freuen — die trüben Erfahrungen mit den Bauern, die eben erst die Leibeigenschaft abgestreift hatten, ließen sie diesen unüberlegten Schritt gar bald bereuen.

Die Aschenputtelrolle, in der Alexandrow sich sechzig Jahre gefallen mußte, ist nun ausgespielt. Wird die Entwicklung, die die einst mitten im Urwald angelegte Tuchmacherstadt dank der treuen Fürsorge ihres Begründers vor Zeiten genommen hat und die durch den Weltkrieg gewaltsam gehemmt wurde, wiederkommen? Diese Frage stellen sich in dem denkwürdigen Zeitabschnitt der Wiederverleihung der Stadtrechte an Alexandrow die meisten Bürger derselben. An ihnen wird es gewiß nicht liegen, diese Entwicklung nicht glänzend zu gestalten. Alexandrow ist auch heute noch eine der wenigen Städte in Kongreßpolen, in denen das deutsche Element eine Mehrheit bildet. Diese ziffernmäßige Ueberlegenheit wird — die Geschichte von Alexandrow lehrt es — auch eine Ueberlegenheit auf dem Gebiete der schöpferischen Initiative bedeuten. Und da die nicht so leicht unterzukriegen ist, so wird es mit Alexandrow, mit der Stadt Alexandrow, bald vorwärtsgehen!

A. K.

Warschau. Die Teuerungsabnahme für die erste Februarhälfte betrug 1,93 Prozent.

Handel und Volkswirtschaft

bip. **Geänderte Zollgebühren.** Den von gestern ab verpflichtenden abgeänderten Zolltarif zufolge sind zu zahlen: für 100 Kilo Reis 8 Franken, Apfelsinen 35 Fr., ungebrannten Bohnenkaffee 90 Fr., gebrannten Bohnenkaffee 40 Fr., Hefe 60 Fr., Salzheringe 15 Fr., geräuch. Heringe 20 Fr., Lichte 70 Fr., Schwämme 85 Fr.

Der Zoll für Wäsche soll in Gold erlegt werden. Der Verband der Warschauer Wäschekaufleute wandte sich an das Finanzministerium sowie an das Ministerium für Industrie und Handel mit der Forderung, den Zoll für aus dem Auslande eingeführte Wäsche in Gold zu erheben.

„Osteuropäische Holztechn. Messe und Holzkonferenz." Im Einvernehmen mit den beteiligten Wirtschaftskreisen wird die „Osteuropäische Holztechnische Messe und Holzkonferenz" (II. Osteuropäische Holzmesse) vom 25. bis 28. März 1924 in Königsberg Pr. stattfinden. Die Notwendigkeit einer derartigen Veranstaltung ist allgemein anerkannt. Dies dokumentierten die beteiligten Wirtschaftskreise auf der „Ersten Osteuropäischen Holzmesse" durch den Beschluss, sie zu einem regelmässig wiederkehrenden internationalen Treffpunkt der Holzwirtschaftler, Holztechniker und Forstleute auszugestalten. Inzwischen haben sich die prominentesten Persönlichkeiten der Holz- und Forstwirtschaft und der Maschinenindustrie zu aktiver Mitarbeit in einem Verwaltungsrat und Arbeitsausschuss zusammengefunden.

Tatsächlich entspricht die Veranstaltung einem Bedürfnis der Praxis. Die frühere internationale Verflechtung der osteuropäischen Holzwirtschaft ist zerrissen. Neue Staatengebilde sind entstanden. Neue Holzverkehrsstrassen werden gebahnt. Neue Bezug- und Absatzgebiete müssen gewonnen werden. Die „Osteuropäische Holzmesse" soll hier Brücken schlagen.

bip. **Ein neuer Industriellen-Verband.** In Pabianice ist ein Industriellen-Verband unter dem Namen „Związek Przemysłowców m. Pabjanice" gebildet. Dem Verband gehören alle in Pabianice gelegenen Industrieanlagen an. Bisher sind ihm 60 verschiedene Firmen beigetreten.

Lodzer Börse.

pap. Nach mehreren Tagen vollständiger Stille hat die Lodzer Börse wieder Lebenszeichen von sich gegeben. Es wurden gestern Transaktionen in folgenden Aktien durchgeführt:

Przemysł Chem 29 000 000.
Siła i Światło 2 800 000—2 900 000.
Parowóz 1 975 000.
Lilpop 3 000 000.
Cegielski 2 750 000.
Tendenz: fest.

Warschauer Börse.

Warschau, 19. Februar.

Valuten.		Goldbons	1350000-1400000
Dollars	9350000-9300000	Goldfranks der Iat. Union	1797000
Kanadische Dollars	—.—	Millionówka	725000 785000
Franz. Franks	—.—	8 proz. Goldanleihe	13000000
Schw. „	—.—	Dollar Anleihe	5800000
Pfund Sterling	39975000	Italien. Lire	—.—
Tschechische Kr.	257000		

Sebeeks.

Belgien	335000-328000	Paris	395000-390000
Holland	3495000 3470000	Prag	271150-266000
London	40175000-39875000	Schweiz	1620000 1610000
New-York	9350000-9300000	Wien	132 131
Rukarest	—.—	Rom	401000-398000
Kopenhagen	—.—	Stockholm	—.—

Aktien.

(Notiert in Millionen.)

Anmerkung: Die Ziffern bei den einzelnen Notierungen bedeuten 1. Sammelstücke zu 100 Stück, 2. zu 50 Stück, 3. zu 25 und 30 Stück, 4. zu 10 Stück 5. zu 5 Stück, 6. andere kleinere und 7. Einzelstücke.

Diskontobank	29	Landw. Syndikat	7,7 7,3
Handels- u. Ind.-Bank	5,4 5,6	West-Ges. f. Handel	0,8 0,975
Warsch. Ind. Bank	1,6-1,8-1,7	Ostrowiec	8,15 7,8-8
Poln. Handelsbank	7,8 8	Dźwignia	0,724
Allg. Kreditbank	0,45	Granum	0,875
Ver. Land. Gen.	4,75	Polus	0,65
Landw. Verein	0,6	Spiritus 2) 8-7,5, 3) 8,75-8-8,15 kl. 9 8 7	
Handelsbank	26,5-26-26,25	Potasch. Werke	29,5 28,75-30
Wiln. Pr. Hand.-Bank	0,3	Chem.-Ind. in Zgiers	20
Warsch. Kreditbank	3,4	Puls	1,625 1,6-1,64
Lemb. Ind. Bank	2,4-2,35	Weld	2,75-2,775
Westbank	9,5-9,6	Dombr. Elektr.	4
„ 6. Em.	9,5-8,75	p. T. E.	0,925-0,85-0,875
Arb. Gen.-Bank	22 5 24 23	„Siła i Światło"	2,8-2,675 2,725
Genossenschaftsbank	—.—	Czersk	3-2,4 2,6
Lemb. Landw. Kr.-Bank	—.—	Gostawice	4,8-4 7
Cerata	0,725 0,715-0,735	Michałow	2,95-3,20 3,1
Grodziak	4,4	Firley	2,2 2,45 2,4
Kijewski	16,3-15,75-16	Holzgesellschaft	1,5
Spiess	4,4 4,1 4,2	Kohlenges.	1) 19, 2) 20, 3) 22 21,5, 4) 23-22-22,5 5) 23
Wildt	0,725-0,735-0,71	Gebr. Nobel	5,7-5,45-5,5
Elektrizität	7,6-8 7,8	„ 6. Em.	5,25
Brown Bovery	3,8 3,9	Fitzner & Gampe	29-31-30
Chodorow	23 5-21-22 5	Modrzejow	1) 40,5 40,75 3) 41,5 42-41,75 kl. 46-45,5-46
„Częstocice"	10 35 9,5-10	Ostr.-Werke	37,5 35-36
Zuckerfab. „Nieledew"	27	Pociak	5 5 5,3
Zuckergesell.	16,75 17,25-17,15	Rudzki	1) 7,2-7,2 2) 7,35 3) 7 7-8,1 4) 8 275 8,4 k. 8,35
Łazy	0,48 0,515-0,51	Landw. Maschinen	1,4 1,3
Wald Ind. u. Exp.	0,5	Zawiercie	210 230-220
Naphtha	2	Ernit	—.—
Polo Naphtha-Ind.	4,45-4,35	„Strem"	—.—
Lenartowicz	0,825 0,75	Konopie	2-1,7
Cegielski	2,75-2,8 2 75	Belpol	0,25-0,265
Lilpop	3-2 825 2,8	Jabłkowscy	0,7-0,71
Norblin	1) 2,75-2,7, 2) 3, kl. 3,8	Polnischer Lloyd	0,425
Ortwein	1,4-1,45	Szumlin	0,9
Lokomotivenges.	1,925-2-1,95	Schiffahrtsges.	0,51 0,4
Rohn & Zielinski	2	„ 7. Em.	0,5 0,55
„ 4. Em.	1,75	Haberbusch	17,5 16,65-17,2
Starachowice	15,25 15,75-15,65	Kluczе	6 5,7-6,3
Suchedniów	6,9 7-6,85	Marynin	6,3
Trzebinia	3 4-3,5	Pustelnik	6,3
Ursus	5,5 5,425		
„ 3. Em.	5,4 5,15		
Zieleniewski	48		
Zyrardow	1335-1500-1390		
Borkowski	3,75-3,7-3 8		
Polbat	0,475		

Zürich, 19. Februar. (Pat.) Anfangsnotierungen Berlin —.—, London 24.71. Holland 215 40 New York 577 50, Paris 23 90. Mailand 24 74, Prag 16 70 Budapest 0 0198, Belgrad 7.375. Sofia 4 42. Bukarest 3.05, Warschau —.—, Wien 0.0081½, Oest. Kr. —.—.

London, 19. Februar. (Pat.) — Eröffnung der Börse. New York 429 37, Frankreich 102 75, Belgien 120.12, Italien 100. Schweiz 24.815 Spanien 33.735 Portugal 1 81, Holland 11 51½, Dänemark 27 625, Norwegen 32 555, Schweden 16 445, Helsingfors 171.—, Deutschland 19 Billionen, Oesterreich 305.000, Prag 148.—, Athen 254 50, Brasilien 678.

Baumwolle.

New-York, 18. Februar. Baumwolle loco 30 40; Februar 29 90; März 44 30—10; Mai 39,50—60; Juli 29,60-72; August 27,75; September 27,35; Oktober 26,53—60; Dezember 26,10—20; Januar 25,30.

New-Orleans, 18. Februar. Baumwolle loco 30,63; März 30,35; Mai 30,03; Juli 29,25; Oktober 25,97; Dezember 26,57.

Verantwortlich für den gesamten Inhalt und den Verlag: Hauptschriftleiter Adolf Karpel.
Druck und Verlag: „Libertas" Verlagsgesellschaft m. b. H.

Montag, um 11 Uhr abends, entschlief sanft nach kurzem aber schwerem Leiden unser lieber Vater, Schwiegervater, Groß- und Urgroßvater, Schwager und Onkel

Johann Schmechel

im 84. Lebensjahre. Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 21. d. Mt., um 2 Uhr vom Trauerhause in Zgierz aus, auf dem evangelischen Friedhofe statt.

Im Namen der trauernden Familie:
Hugo Schmechel.

404

Wir suchen

für unsere Blaudruckereien

Indigo-Färberei und Druckerei
erfahrene, tüchtige und zuverlässige

Bleicher
Handdrucker
Perrotinendrucker
Küpenfärber
Appreteure und
Formstecher.

Ausführliche Angebote in polnischer oder deutscher Sprache mit genauen Angaben über bisherige Tätigkeit, Zeugnisabschriften und mit Angaben des frühesten Eintrittstermines erbitten

Rybnickie Zaklady Tekstylne

Spółka Akcyjna 368
Rybnik, Wojewodschaft Schlesien.

Dr. med. E. Eckert
Kilińskistraße 143,
das dritte Haus von der Gluwna. — Haut-, Harn- und Geschlechtskrankheiten — Sprechst. v. 12—3 und von 7—9 Uhr abends. Damen v. 3—4 Uhr. 217

Dr. med. Roschaner
Haut-, Geschlechts- und Harnleiden.
Behandlung mit künstl. Höhensonne. 4629
Dzielna - Straße 9.
Empf. v. 8—10½ u. 4—8

Gute und billige
Kalender
sind in der
Gesch. der „Freien Presse"
zu haben. 99

Polska Agencja Telegraficzna

Oddział Łódzki **(Pat)** Konstantynowska 29, I p.
telefony 111 i 15-24

Dostarcza następujący materjał
giełdowo informacyjny:

W godzinach południowych:
URZĘDOWA CEDUŁA GIEŁDY WARSZAWSKIEJ walutowa i akcjowa GIEŁDA PARYSKA, LONDYNSKA i ZURYCH notowania początkowe Kurs Franka waloryzacyjnego na dzien następny.

W godzinach wieczornych:
notowania oficjalne następujących giełd pieniężnych:

NEW YORK, BERLIN, PRAGA, LONDYN, ZURYCH, CHRYSTJANJA, PARYZ, KOPENHAGA, GDANSK, WIEDEN, SZTOKHOLM

Giełdy bawełniane:
NEW YORK NEW ORLEAN LIVERPOOL HAVRE.

Ponadto wszystkie krajowe, zagraniczne i amerykanskie giełdy towarowe, spożywcze i metalowe. 337

Verkaufs-Angebot!

1 Trockenmaschine,

System Bernhardt Leisnig, mit wandernden Horden, neueste Konstruktion, nur ganz kurze Zeit in Betrieb gewesen, wegen Fabrikationsänderung zu verkaufen. Anfragen zu richten an

335 **Bracia Deutsch, Bielsko.**

Sportverein „Rapid"

Sonntag, den 24. Februar um 3 Uhr nachmittags findet im Vereinslokale Kopernika (Milscha-Straße) 46 die diesjährige

Generalversammlung

statt. Falls im ersten Termin nicht genügend Mitglieder erscheinen sollten, findet die Versammlung an demselben Tage um 4 Uhr nachmittags im zweiten Termin statt und und ist bei jeder Mitgliederzahl beschlußfähig.

365 **Die Verwaltung.**

Wo haben Anzeigen stets den größten Erfolg zu verzeichnen **?** In der Freien Presse

---

Atlas der Hygienie des Säuglings u. des Kleinkindes
(Prof. Langstein u. Rott) in mehr. neuen Exemplaren zu verkaufen. Hilfsverein deutscher Frauen. Poznań, Wały Leszinskiego 2. 284

Auf Abzahlung

sämtliche **Manufakturwaren**, wie:
Madapolam, Kreas, Widzewer Leinewand, Zyrardower Weißwaren, Handtücher, Laken. Bettwäsche-Stoffe, Tischdecken, Zephyr zu Hemden, Cheviot, Boston, Stoffe für Kostüme und Anzüge, weißen und bunten Frotté, Futterstoffe, Tücher und seidene Schals verkauft zu ganz niedrigen Preisen und günstigen Bedingungen

J. Sperling, Lodz,
Petrikauer Straße 39. — Tel. 21-24.
Offiz., link. Eingang, 1. Stock. 393

Humor.

Die ernsthafte Sängerin. In Hamburg gab es bei der Oper eine Altistin, die berühmt war wegen ihrer durch nichts zu beirrenden Ernsthaftigkeit. Kein noch so fauler Witz konnte sie, wenn sie auf der Bühne stand, zum Lächeln oder gar zum Lachen bringen. Dieses Faktum reizte den Bariton desselben Instituts, und er wettete mit dem ersten Tenor, daß es ihm gelingen würde, die Dame in der nächsten „Rheingold"-Aufführung unweigerlich zum Lachen zu bringen. Der Tenor akzeptierte die Wette, und als am Abend der Aufführung die Szene sich mystisch verdunkelte, und die Altistin als Erda, geheimnisvoll beleuchtet, feierlich aus der Versenkung stieg, da trat während der Vorspieltakte des Orchesters der den Wotan singende Bariton ganz nah an sie heran und flüsterte ihr die Frage zu: „Sage mal, Erda, ißt du eigentlich lieber hart gekochte Eier oder weiche?" — Fast in demselben Moment aber beginnt Erda ihren Warnungsgesang an Wotan: „Weiche, Wotan, weiche!" Es soll ihr schwer gefallen sein, halbwegs mit Haltung die Szene zu Ende zu bringen.

*

Aus einem Schüleraufsatz. Der Lehrer, der „i" und „ü" ziemlich gleichartig spricht, hat einen Aufsatz über den Nutzen der Haustiere aufgegeben. Ein Schüler schreibt: „Der Nutzen der Haustüre besteht darin, daß man durch sie heraus- und hineingehen kann!"

Damen-Schneider-Atelier
von Kostümen, Mänteln u. Pelzausarbeitungen
A. BEKER Petrikauer Strasse 111
Telephon № 12-32.
Die neuesten Frühlingsmodelle eingetroffen!!

Pelzausarbeitungen
L. Zusmanek, Petrikauer 19
im Hofe links 2-ter Eingang, 2-ter Stock
Telephon Nr. 24-66